

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1889:
 Vierteljährlich 8 Rbl., halbjährlich 14 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl. pränumerando.
Für Anstaltliche mit Postsendung:
 Vierteljährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 14 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheinung: 3 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Djelma (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeilzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für die Zeilzeile 15 P. p.
 Im Ausland: über dem Insertionsauftrage
 Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Adonisberg 1/P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Der „Правительственный Вестник“ veröffentlicht folgende Mittheilung:
 Fast jeden Tag bringen die Zeitungen private Nachrichten darüber, was im Heiligen Synod und überhaupt im geistlichen Ressort der rechtgläubigen Confession berathen oder unternommen wird. Fast alle diese Nachrichten werden entweder von den Zeitungs-correspondenten und Reportern erfunden oder auf Treu und Glauben nach einem Gerücht von irgend Jemand aufgenommen. In dessen finden die Nachrichten dieser Art bei den Zeitungslesern Glauben, was in vielen Fällen Beunruhigung und unnützes Gerede verursacht. Man glaubt namentlich den Nachrichten, welche in der Form von Privattelegrammen gegeben werden, ohne zu bedenken, daß Gerüchte in der Form von Telegrammen ebensowenig Glaubwürdigkeit verdienen, wie die Nachrichten, welche von irgend einer unbekanntem, von Niemand dazu autorisirten Person mitgetheilt werden und in der Zeitungschonik enthalten sind. So bringt die Moskauer Zeitung „Русская Вѣдомости“ (Nr. 331) in diesen Tagen ein Privattelegramm aus St. Petersburg vom 29. November folgenden Inhalts: „Die Frage von der Uebergabe der Volksschulen an das geistliche Ressort wird im December im Reichsrath zur Berathung gelangen.“ Diese Nachricht ist geeignet, Viele zu beunruhigen, indessen ist sie völlig unwahr und gehört zur Gattung des Zeitungsklatsches, welcher unbekannt von wem und zu welchem Zwecke verbreitet wird.
 Wie die „Нов. Вр.“ erfährt, wird dem Reichsrath demnächst das Projekt vorgelegen, in sämtlichen Gouvernements Sel-

tionen für Gefängnisse zu kreiren. Diese Abtheilungen sollen bei der Gouvernements-Regierung, jedoch unabhängig von derselben gebildet werden; sie werden unter dem Präsidium des Gouverneurs oder Vice-Gouverneurs stehen, alle Funktionen der Gefängnis-Verwaltung im betreffenden Gouvernement ausüben und abgeben vom Präsidenten, aus einem Inspektor, dessen Gehilfen und einer Kanzlei bestehen. Der Inspektor wird alle Gefängnisse des Civil-Ressorts, die Korrekptions-Anstalten, Alderbau-Kolonien für minderjährige Verbrecher und Arrestantenhäuser beaufsichtigen. Die bisher bestehenden Gouvernements-Gefängnis-Komités werden aufgehoben und durch die neu eingeführten Sektionen ersetzt, die Kreis-Gefängnis-Komités sollen vorläufig noch fortbestehen und werden den neuen Sektionen untergeordnet. Der Etat für diese Sektionen ist, wie folgt, berechnet: der Inspektor erhält eine Gage von 3000 Rbl., sein Gehilfe — 1300 Rbl., zum Unterhalt der Kanzlei werden 1600 Rbl. angewiesen.
 Moskau. Der Winter hat seit einer Woche bei uns seine Herrschaft mit großer Streng angebeten. Fröste bis 16 Grad hat er mitgebracht, aber fast gar keinen Schnee, so daß Räderfahrwerke noch in vollem Gebrauch sind, eine für das Ende des Novembers in Moskau recht seltene Erscheinung. Die sonst für diese Zeit charakteristischen Lohkutischer aus den Dörfern, die sog. „Wankas“, fehlen natürlich bis jetzt ganz. Ihr Erscheinen fällt immer mit dem Beginn der Schlittenbahn zusammen. Auch aus dem Gouvernement laufen von allenhalben Klagen über den Schneemangel ein, in Folge dessen die Fröste dem Winterkorn, namentlich auf hochgelegenen Stellen großen Schaden zugefügt haben. Die Moskwa mit ihren Verzweigungen und die großen städtischen Leiche-

find fest zugefroren und bieten mit ihrer verhältnismäßig recht dicken Eisdicke viel Platz für Eisberge und Schlittschuhbahnen. Die Wild- und Fischhändler haben das kalte Wetter lebhaft herbeigesehnt, da Eis für Geld nicht zu haben war und viele von weit her angebrachte Waare verdarb. Dem ist nun gründlich abgeholfen; dafür sind aber die Holzpreise rapid gestiegen. Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich verbessert; denn die Influenza verliert, vielleicht auch in Folge der scharfen Kälte, täglich an Kraft. (Rev. Deob.)
 Riga. Die Rede, welche Sr. hohe Excellenz, der Herr Justizminister, Wirkl. Geheimrath Manassein am 28. November c. bei Eröffnung des Rigaschen Bezirksgerichts gehalten, ist im „Nischi Wjestnik“ veröffentlicht worden und lautet in der Uebersetzung wie folgt:
 „Vor einem Vierteljahrhundert hat der in Gott ruhende Herr und Kaiser Alexander II. einen der wichtigsten gesetzgeberischen Acte seiner ruhmreichen Regierung zu bestätigen geruht — die Gerichtsordnungen vom 20. November 1864, auf Grund welcher das bestehende Gerichtswesen in der ganzen Ausdehnung seines großen Reiches einer allseitigen Erneuerung unterlag.
 Fast gleichzeitig mit der Befestigung der erwähnten Gerichtsordnungen, am 12. November 1874, hatte der unvergessliche Zar-Befreier auch dem baltischen Grenzgebiet einen für dessen Rechtsleben wichtigen gesetzgeberischen Act zu Theil werden lassen: den Codex der Civilgesetze. Im Jahre 1867 erfolgte darauf der Allerhöchste Befehl, die Wirksamkeit der Gerichtsordnungen, mit den durch locale Verhältnisse bedingten Ergänzungen und Abänderungen, auch auf das baltische und die anderen Grenzgebiete des Reichs auszudehnen.
 In Erfüllung solcher Allerhöchsten Vor-

schrift ist die Justizreform gegenwärtig schon über den größten Theil des europäischen Russlands und über das kaukasische und das Weichselgebiet ausgedehnt worden.
 Dagegen mußten die Baltischen Gouvernements, in Folge der Complicirtheit der zur Einführung der Justizreform notwendigen Vorarbeiten, noch viele Jahre lang bei den veralteten und abgelebten Formen der früheren Rechtspflege und des früheren Proceßverfahrens verbleiben und erst jetzt auch an sie die Reihe gekommen zur Erneuerung des Gerichtswesens, wie sie durch die Höchste Gewalt angeordnet worden.
 Durch die am 9. Juli d. J. Allerhöchst bestätigte Verordnung, welche am heutigen Tage im Gouvernement Inland in Kraft tritt, hat unser erhabener Herr und Kaiser Alexander III., das Verhältniß seines gekrönten Vaters erfüllend, die Wohlthaten der Justizreform Allergnädigst auf die Baltischen Gouvernements ausgedehnt. Das von Sr. Majestät verliehene unparteiische und für Alle gleiche Gericht, welches so viele und so wesentliche Seiten des öffentlichen und Privatlebens berührt, wird ohne Zweifel mitwirken zur Blüthe und zum Gedeihen des baltischen Grenzgebiets auf dem friedlichen Wege des bürgerlichen Lebens, und zur näheren Vereinigung desselben mit den anderen Theilen unseres gemeinsamen theuren Vaterlandes beitragen.
 Meine Herren Beamten des Gerichtsressorts! Ihnen, als den ersten Wegweisern in diesem Gebiet einzuführenden Reform, steht eine schwere Arbeit bevor, aber ich bin überzeugt, daß Sie sich rüthig an dieselbe machen werden. Indem Sie hier der Sache der Justiz dienen, werden Sie diesem heiligen Dienst nicht nur Ihre Kenntnisse, Ihre Fähigkeiten und Ihre Erfahrung, sondern auch Ihr Herz. Die Liebe zur Sache wird Ihnen deren Schwierigkeit erleichtern. Er-

Im Geheimen.
 Roman von Germinie Frankenstein.
 (18. Fortsetzung.)
 Lady Castleton braucht jetzt nie etwas von den Aufregungen, die Sie ausgestanden haben, zu befürchten. Sie an Ahnungen, Mr. Ashwyn?
 „Nein.“
 „Im Allgemeinen thue ich es auch nicht. Ich bin nicht im Entferntesten abergläubisch; aber eben jetzt bin ich von einem sehr schlimmen Vorgefühl gequält.“
 „Was ist es?“
 Reginald blickte vor sich ins Leere, als er antwortete:
 „Doch in demselben Maße, wie ich Gerda ihre Erbe nicht gönnte und seinen Besitz erstrebte, es mir Unheil anstatt Glück bringen wird, und Castleton und seine Reiche thümer mit schweren Kümernisse befallen werden.“
 „Das ist thöricht!“
 „Ich wollte, ich könnte so denken!“
 „Sie müssen diese Einbildung abschütteln.“
 „Ich kann nicht.“
 „Beschleunigen Sie Ihre Rückkehr nach London. In der Gesellschaft Ihrer Frau werden Sie diese trüben Ahnungen bald verlieren.“

Reg war nur zu froh, dieser Andeutung Folge zu leisten. Er konnte nichts nützen, wenn er länger blieb. Gerda's Opfer war gebracht; er konnte nicht umhin, den Nutzen davon zu genießen. Er konnte ganz gut nach London zurückkehren und sich bemühen, die unglückselige Episode seines Aufenthaltes in Yorkshire zu vergessen.
 Er gab daher den Befehl, daß in der Kirche von Castleton eine Marmortafel zur Erinnerung an Lady Gerda errichtet werde; ertheilte die nöthigen Weisungen, das Schloß zum Empfang seiner Herrin herzurichten und reiste dann nach London und traf vier Tage nach seiner Abreise von dort zwischen sechs und sieben Uhr Abends im Hotel Langham ein.
 Nur vier Tage war er abwesend gewesen und dennoch hatten sie seinen ganzen Lebenslauf verändert. Nur vier Tage und dennoch hatten sie sein Gewissen mit einer furchtbar schweren Last beladen, die er nun sein ganzes Leben lang mit sich herum-schleppen mußte.
 Mrs. Travers war zu Hause und Reg begab sich in ihre Zimmer hinauf. Rosamunde lag auf einem Sopha; das Gaslicht und der helle Feuerchein erhellten und durchwärmten das Zimmer höchst angenehm. Lady Castleton, um sie bei ihrem neuen Titel zu nennen, sah schöner denn je aus. Sie trug ein Trauerkleid für den verstorbenen Onkel aus weicher, feiner, schwarzer Wolle; ihre weißen Arme und ihr weißer Hals glänzten wie polirter Marmor darunter; ihre schönen Augen waren geschlossen, die dunklen Wimpern lagen auf den zarten, weißen Wangen und die goldblonden Locken umrahmten die breite, regelmäßige Stirne.

Reginald trat auf sie zu und betrachtete sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit. Einen Augenblick lang vergaß er Gerda's Opfer und seine Gewissensbisse. Er dachte nur an seine Gattin Rosamunde.
 Sie räufte sich ein wenig.
 Er neigte sich zu ihr hinab und küßte ihre Lippen. Die Lieblosung weckte sie; sie schlug die Augen auf und lächelte ihm zum Willkommen entgegen.
 „Reg! Du bist es wirklich. Wie konntest Du nur so lange fern bleiben?“
 „Ne zuvor hatte sie ihn mit solcher Wärme begrüßt; nie zuvor hatte er solch aufrichtige Freude aus ihren Augen leuchten gesehen. Eine tiefe Zufriedenheit beschlich den Grafen — ein Zweifel, der ihn gequält hatte, schien beseitigt zu sein. Jetzt, in diesem Augenblicke, hätte er schwören mögen, daß Rosamunde ihn liebe.
 „Ich blieb nicht freiwillig, mein Liebling. Ich habe die Tage und Stunden gezählt, bis ich zu Dir zurückkehren konnte. Ich, Rosamunde, ich möchte wissen, ob Du es ahnst, wie sehr ich Dich liebe?“
 Die Gräfin lächelte.
 „Ich glaube wohl. Ich habe Dich schrecklich vermißt, Reg. Das Alles schien mir ein böses Omen für unsere kaum begonnene Ehe.“
 „Ich glaube nicht an Omen, Rose.“
 „Und lamst Du noch zurecht nach Castleton?“
 Er schüttelte den Kopf.
 „Nein, mein Onkel war wirklich schon todt. Rosamunde, Du warst von dem Augenblicke unserer Trauung angefangen, Gräfin von Castleton.“

Sie schaute ihn vergnügt an, als ob ihr der Titel gefiele.
 „Würde sie eine Gräfin auf so merkwürdige Art getraut?“ fragte sie scherzend.
 „Würde jemals eine Gräfin an ihrem Hochzeitstage verfluchen?“
 „Nicht verfluchen, Rose.“
 „Du konntest es nicht ändern, Reg, und sie legte eine weiße Hand leicht auf seine Schulter und lächelte ihm freundlich zu; „aber für mich war es sehr hart. Du mußt mir jetzt dafür sehr Vieles zu lieb thun.“
 „Was soll es sein, Geliebte?“
 Lady Castleton hielt inne, um nachzudenken.
 „Wir können uns nicht noch einmal trauen lassen und ein glänzendes Hochzeitsfest feiern,“ sagte sie ruhig; „aber nichts in der Welt kann uns daran hindern, jetzt unsere Hochzeitreise anzutreten.“
 „Gewiß kann uns nichts hindern. In zwei bis drei Wochen wollen wir auf Reisen gehen, Rose und alle jene Orte aufsuchen, die Du Dir zu sehen wünschst.“
 „Nicht erst in zwei bis drei Wochen,“ sagte sie in gebieterischem Tone, „sondern jetzt gleich.“
 „Jetzt, augenblicklich,“ versetzte er lachend.
 „Nun, für heute wäre es wohl zu spät.“
 „Keineswegs,“ versetzte seine Frau. „Wir könnten den Postzug benützen und heute noch bis Flushing reisen.“
 Sie sprach mit fieberhafter Hast und merkwürdigem Ernst; wer nicht eingeweiht war, hätte glauben müssen, ihr eigenes Leben oder das eines ihr sehr theuren Angehörigen hänge von dieser plötzlichen Reise ab. (Fortsetzung folgt.)

füllen Sie Ihre dienlichen Pflichten stets im ganzen Umfange; stehen Sie fest und unermüdet auf der Wacht für Recht und Wahrheit; halten Sie hoch die Fahne des russischen kaiserlichen Gerichts und streben Sie alle einmütig nach Erreichung des Endzieles: der Handhabung der Gerechtigkeit in genauer Uebereinstimmung mit den wohlwollenden Befehlen unseres Erhabenen Monarchen, der Ihnen das kostbare Recht verliehen hat, Recht zu sprechen in Seinem Allerhöchsten Namen.

Nach dem Willen Sr. Kaiserlichen Majestät erkläre ich das Rigische Bezirksgericht und die sriedensrichterlichen Institutionen des Gouvernements Livland für eröffnet.

Sch fordere alle Anwesenden auf zu einem gemeinsamen Gebet zu Gott dem Schöpfer um Wohlgerathen und langes Leben für unseren Allergnädigsten Kaiser und um Herabsendung des göttlichen Segens auf die Thätigkeit der neuen Gerichtsinstitutionen des Gouvernements Livland.

(Hlg. Tagebl.)

Ueber die kritischen Tage

hielt Herr Rudolf Falb vor Kurzem in Hannover einen Vortrag, welchem Nachstehendes zu entnehmen ist:

„Erst seit wenigen Jahren ist man dahin gelangt, in den wirbelstürmigen Strömungen der Luft, den sogenannten Cyclonen, den Hauptfactor für das Wetter zu erkennen. Daß demselben als weiterer Factor die Anziehung der Erde durch Sonne und Mond zugesellt werden muß, um die Erscheinungen der Witterung zu erklären, wird hoffentlich bald gefunden werden. Der Einfluß, den diese Anziehung thätlich ausübt, hat seinen Grund in Folgendem: Bekanntlich nennt man die beiden durch ungleiche Erwärmung der Erde dauernd bestehenden Luftströmungen, deren eine die am Äquator erwärmte und daher leichtere Luft in einer höheren Region nach den Polen hin abführt, während die andere von den Polen her der Erdoberfläche nahe kalte Luft zum Wiederherstellen des Gleichgewichtes dem Äquator zuführt. Passatwinde. Bewirkt bei ihnen die Einwirkung des unteren, kalten Luftstromes eine Abkühlung der oberen, so fällt die von dem letzteren in sich aufgenommene Feuchtigkeit condensirt als Niederschlag zur Erde, und solche Niederschläge müssen da am häufigsten sein, wo die beiden Luftströme ihre Temperatur ausgleichen, also in den gemäßigten Zonen. Bei schneller Condensirung des Wasserdampfes entwickelt sich aber ein hoher Grad elektrischer Spannung, und bei dem Zusammenstoße zweier entgegengesetzter Luftströmungen entstehen in Folge der Reibung der Lufttheile aneinander Wirbelwinde. Wird nun durch die Anziehung des Mondes und der Sonne das schon durch die Wärme hervorgerufene Aufsteigen der Luft am Äquator noch verstärkt, so muß eine schnellere Bewegung der Passatwinde eintreten. Die Folge davon ist, daß

die warme Luft oben weniger abgekühlt die höheren Breiten erreicht und sich die untere Strömung von den Polen her weniger erwärmt dem Äquator entgegen bewegt. Da wo beide Strömungen zusammentreffen, erhöht sich dadurch natürlich die Condensation des Wasserdampfes in der warmen Luft, und es müssen starke Niederschläge ja Wolkenbrüche eintreten. Zugleich aber leistet die dadurch eintretende elektrische Spannung der Gemitterbildung Vorschub (daher Gewitter im Winter), und erzeugt der heftige Zusammenstoß der Luftströmungen starke Wirbelwinde. Aus dem Allen ergeben sich dann die „kritischen Tage“, deren Eintreffen zu einer bestimmten Zeit die Erfahrung als unbedingt richtig erwiesen hat. Die in Betracht kommenden Factoren sind nach dem Gesagten die Nähe des Mondes, der Äquatorstand des Mondes, die Nähe der Sonne und die Verstärkung der Mondanziehung durch gleichzeitig in derselben Richtung wirkende Anziehung der Sonne zu der Zeit der Finsternisse. Daraus ergeben sich je nachdem nur einer, oder zwei bis drei, oder alle vier Factoren zusammenwirken, kritische Tage 1., 2. und 3. Ordnung, zu welchen letzteren schon alle Tage des Neumonds und Vollmonds gehören. Auch die in der Erde eingeschlossenen Gase werden natürlich durch die Einflüsse der Mondanziehung an den kritischen Tagen berührt, und daher zeigen sich an diesen besonders „schlagende Wetter“, wie am 15. April d. J. das Unglück in der Zeche „Liefbau“ ein Beispiel geliefert hat. Die Bergbehörden sollten daher an den kritischen Tagen besondere Voracht anempfehlen und besonders an ihnen in den Werken keine Sprengschüsse abfeuern lassen.“

Tageschronik.

Gerichtliches. Eine empfindliche Verkränkung wurde gestern durch richterliches Urtheil einem gewissen M. zu Theil, welcher längere Zeit auf Heiligen Bahnhofs als Hilfsarbeiter angestellt war und der sich verleben ließ, ein Stück Kohle von einem Waggon mit nach Hause nehmen zu wollen. Bei diesem Verbrechen wurde er von einem Beamten erfaßt und dem Gericht übergeben, welches ihn nunmehr wegen versuchten Diebstahls zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Der gestrige Weihnachtsmarkt hatte zwar viele Verkäufer, aber im Vergleich zu anderen Jahren recht herzlich wenig Kauflustige angelockt, ein Beweis, daß die Zeiten bei uns Manches zu wünschen übrig lassen und die Weihnachtsfeierstage für viele Tausende ziemlich traurige sein werden.

Erfroren. Auf dem Hofe des Grundstücks Nr. 181 wurde gestern Morgen ein Mann erfroren aufgefunden. Derselbe würde als der Bewohner der Gemeinde Benthew, Prager Kreis, Franz Koszjeba recognoscirt.

Einbruchsdiebstahl. Vorgestern verübten Diebe einen Einbruch in der im Hause Bielona-Straße Nr. 265 belegenen Wohnung

des Bronislav Malowski und entwendeten verschiedene Sachen im Werthe von 180 Rbl. — Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

Besüglich des in unserem gestrigen Blatt erwähnten Selbstmörders erfahren wir nachträglich, daß derselbe vor seinem freiwilligen Ende einen Brief an seinen Chef, Herrn Thomas richtete, in welchem er bat, seinen in Puczniew wohnhaften Vater und seine Geschwister von seinem Tode in Kenntniß zu setzen. Ueber die Beweggründe verlautet noch immer nichts, jedoch steht fest, daß sich der v. Rahl schon früher einmal mit Selbstmordgedanken getragen hat und zwar als er seine Stellung in einer hiesigen größeren Fabrik verlassen hatte und nicht sofort ein andere fand. — Irigendwelche Verurtheilungen soll sich der Verstorbene nicht haben zu Schulden kommen lassen.

Im Victoria-Theater gelangt Morgen Abend auf vielseitigen Wunsch das dreaktige Lustspiel „Nach Italien“ nochmals zur Aufführung.

Eine vorzügliche Zeitung für unsere Hausfrauen ist, sowohl der Reichhaltigkeit als auch Gebiegenheit seines Inhalts wegen der in Breslau erscheinende „Hausliche Rathgeber“. Praktisch es Wochenblatt für alle Hausfrauen. Dieses Blatt veröffentlicht in jeder Nummer belehrende Aufsätze aus dem Gebiete der Kindererziehung, Gesundheitspflege, Haus-Wirtschaft, giebt ferner vortreffliche Winke für Küche, Keller, Garten u. s. w., bringt Beschreibungen von Handarbeiten aller Art, Recepte und hat auch für den Unterhaltungs- Theil, welcher Gedichte, Romane, Novellen, Humoresken u. s. w. enthält, in bester Weise Sorge getragen. Als Gratisbeilage erscheint alle vierzehn Tage die illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“ und außerdem kommt in jeder zweiten Nummer noch ein Preisräthsel zur Veröffentlichung, welches dreien seiner Auf löserinnen praktische Geschenke einbringt. Und trotz dieser vielen Vorzüge, welche der „Hausliche Rathgeber“ vor vielen anderen Hausfrauen-Zeitungen hat, kostet derselbe vierteljährlich doch nur 1 Mark und kann man denselben in der Buchhandlung des Herrn N. Schatke hier abonniren.

Eingefandt. Nachruf. Am Sonnabend ent schlief nach längerem und schweren Leiden der vielseitig bekannte Musiker S. Steinhauer. Seit Decennien wirkte er hierorts sowohl als ausübender Musiker, wie auch als Lehrer, in beiden Eigenschaften hoch geschätzt. Seine warme Begeisterung für Musik verpflanzte er in weitere Kreise und ihn ist wesentlich das wachsende Interesse für diese edle Kunst zu verdanken. Wo immer in einem musiklebenden Hause musikalische Veranstaltungen Pflege fanden, da war es Steinhauer, der mit tiefem Verständniß und unerbittlicher Strenge die Kräfte schulte, bis ein völliges Gelingen gesichert schien.

Als Mensch selbstlos, schlicht, ohne Ruhmverdieltheit, stellte er nie seine Person in den Vordergrund.

Eine schwer ausfüllbare Lücke ist mit seinem Heimgange in der Pflanze, besonders der häuslichen Musik, eingetreten und manches Haus wird schmerzlich um den verlorenen Freund und die verschwundenen Kammermusikabende trauern.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 16. Dezember, das ist am sechsten Ziehungstage der 5. Klasse der 153. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 20386 Rs. 15.000, — Nr. 2204, 5831, 17699 und 22444 zu je Rs. 2.000.

Auf Nr. 6149, 6475, 11010, 16326, 16810, 18488, 19529, 20165 und 20475 zu je Rs. 1.000.

Auf Nr. 1786, 5810, 10061, 10690, 12992, 14532, 15847, 16089, 17778, 19911, 20359, 22167 und 23460 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 1413, 1697, 5367, 6608, 7058, 7947, 11958, 14443, 14626, 16585 und 20831 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 334, 712, 1201, 2330, 3117, 3525, 4212, 4243, 4442, 5605, 5688, 6273, 7069, 8131, 8697, 8836, 9060, 10151, 13933, 15457, 16302, 17587, 18312, 18913, 20420, 20436, 20522, 21035, 21390, 21393 und 22297 zu je Rs. 100.

Unter der Spitzmarke: „Ein neuer Enoch Arden“ schreibt man der „Frankf. Ztg.“ Folgendes: Greenwich ist in nicht geringe Aufregung versetzt worden durch das plötzliche Wiedererscheinen eines Matrosen, den man seit 30 Jahren todt glaubte. Er heißt William H. Parker, kam vor drei Wochen aus der Fremde zurück, hatte seine Frau aufgesucht und sie, wie Enoch Arden, verheiratet und als Mutter von mehreren erwachsenen Söhnen aufgefunden. Seine Erlebnisse sind recht ungewöhnlicher Art. Im Jahre 1857 schiffte er sich auf dem Segelschiff „William und Mary“ als Matrose nach Duxbury ein; auf der Heimreise, im August, fiel er über Bord; man setzte ein Rettungsboot ins Meer, aber da es Nacht war, blieb alles Suchen fruchtlos. Ein portugiesisches Schiff rettete ihn, nachdem er als trefflicher Schwimmer sich so lange über Wasser gehalten hatte, am nächsten Morgen und brachte ihn nach Südamerika. Hier schlug er eine abenteuerliche Laufbahn ein, diente ein Jahr lang auf einem Seeräuberschiff und entging nur mit knapper Noth der Ermordung; ein andermal lag er todt krank in Palermo, während des Sardinienkrieges diente er auf einem Blockadebrecher und wurde gefangen; schließlich erwarb er sich ein hübsches Stück Geld in den Goldgruben, wollte damit nach Hause zurückkehren, wurde aber beraubt und mußte wieder von vorn anfangen. Jetzt ist er mit einem beträchtlichen Vermögen als 57jähriger Mann heimgekehrt, und seine Frau erkannte ihn sofort wieder an der Stimme und am Gange.

Die Hypnotismusfrage.

Die durch den Magnetiseur Hansen angeregte Hypnotismusfrage kam schon vor mehreren Jahren vor das Forum der deutschen Naturforscher und Aerzte auf deren Versammlung in Danzig. Ein eigen thümliches Gebiet scheinbar psychischer Erscheinungen würde aus der Sphäre des Charlatanismus in das Reich exacter wissenschaftlicher Beobachtung gehoben. Man hat räthselhafte Erscheinungen vor sich, welche man auf Grund der bisherigen Beobachtungen und Untersuchungen noch nicht erklären konnte, die aber deshalb allerdings nicht weggelugnet werden dürfen. Auf die von Dr. Grünner aus Breslau mit großer Sorgfalt vorgenommenen hypnotischen Versuche folgte eine sehr interessante Discussion in der anatomisch-physiologischen Section. Das getrennte Resümé der Darstellung Grünner's und der daran geknüpften Debatte giebt eine Uebersicht über den Stand der complicirten Frage.

Die Hypnose tritt — dies ist die oberste Thatsache — bei den einzelnen Individuen in verschiedener Form auf. Heydenhain und Grünner, welche an weit mehr als tausend Menschen, worunter oft ein Bataillon Soldaten oder eine ganze Schulklasse waren, Versuche gemacht haben, glauben trotz dieser Verschiedenheit drei Grundtypen von Erscheinungen aufstellen zu können. Die erste ist die des ruhigen Schlafes, meist bei Mädchen, der aber nicht so tief ist, um der Betreffenden an der Aufnahme von

Eindrücken ganz zu hindern; er versteht zur Noth und kann auch antworten. Die zweite ist die durch Strecken entstehende krampfartige Muskelspannung einzelner Glieder oder des ganzen Körpers, meist an Soldaten, Turnern, kurz an kräftigen Leuten beobachtet. Die gestrichene Hand hält Gegenstände krampfhaft fest; auf die ausgestreckte schwebende Beine eines, auf einem Starke gelegten Individuums kann sich ein starker Mann stellen u. s. w. Durch Ablafen der betreffenden Körpertheile verschwindet der tetanische Zustand. Dabin gehören auch atactische Erscheinungen; der Willens-Impuls genügt nicht, gewisse Muskelgebiete in Bewegung zu setzen, also Unfähigkeit zum Sprechen, Bewegen des Mundes bei vollem Verständniß.

Die dritte Form hat verschiedene An scheinungen, die oft in einander übergehen. Die erste davon ist die Befehls-Automatie, der unbedingte Gehorsam, der dem Magnetiseur (auch Grünner) brauchte dies ominöse Wort der Kürze halber) geleistet wurde. Diese wurde in Breslau besonders häufig beobachtet. Grünner meint, es trete durch eine Manipulation, die er aber, wie manche andere, dem bekannten Magnetiseur Hansen abgesehen hat, eine Verflüchtigung des Schlafes ein, das heißt, wenn man den Leuten flach über den Kopf hinschleicht, wird der Schlaf weniger tief; die Leute folgen, wenn man sie leicht anspricht, oder auch auf den bloßen Befehl. Grünner meint, der Schlaf werde oberflächlicher, die Willensaction bleibe aber noch in einer Art von Taumel. Ferner trete bei dieser Form die Hallucination ein, jedoch durchaus nicht bei allen Individuen. Sobald Jemand beim

hypnotischen Zustand einigermaßen Bewußt sein behält, sei Alles vergeblich; die Leute lachen Einem aus, wenn man ihnen etwas einreden will. Interessant ist, wie die Hallucination in Bezug auf Lust und Unlust wirkt. Bringt man den Leuten angenehme Vorstellungen bei, so ärgern sie sich über das Geweckwerden, während unangenehme Hallucinationen lütchbar ersättigend auf das Gemüth wirken. Sie pflegen drei Tage lang im Traum wiederzulehren. Jemand, den Heydenhain auf diese Art einen Löwen sehen ließ, zitterte am ganzen Leibe und sah ihn noch drei Nächte lang im Schlafe.

Am merkwürdigsten bei dieser Form sind die Nachahmungsercheinungen, welche jedoch selten und in verschiedenen Abstufungen auftreten. Diese konnte Grünner nicht vorführen, sondern berichtete darüber nach seinen und Heydenhain's Versuchen in Breslau. Manche machen nur ganz grobe Bewegungen nach, wie Gehen und Bewegen der Arme, Andere wiederholen die feinsten Bewegungen. Grünner ließ einen Arbeiter, der nie Griechisch gelernt hatte, griechisch schreiben. Andere ahmten seine besondere Art zu sprechen nach, ein Vorgang, der etwas Erschreckendes hatte, zumal die Leute, wenn sie geweckt waren, nichts von alledem vollführen konnten. Das Nachsprechen tritt nur ein, wenn man die Nackenmuskeln drückt, nach Grünner auch, wenn man in die Nähe des Bauches oder der Magengrube drückt.

Von dieser Nachahmungsform der Hypnose erzählte in der Debatte ein Arzt aus Petersburg einen merkwürdigen Fall, den er bei Versuchen des Professors Berger beobachtete. Es war ein Mann von vierzig

Jahren, der, nachdem man seine Nackenmuskeln gedrückt, in unheimlicher Raschheit alle ihm vorgemachten Bewegungen nachahmte. Dabei war das Auge starr, die Pupillen erweitert und gegen Licht nicht empfindlich. Wenn man ihm vorsprach, verwandelte er sich in eine förmliche Sprechmaschine. Er sprach in allen Sprachen nach, darunter die schwierigsten Laute der bekanntlich phonetisch sehr eigenartigen russischen Sprache, was er nach dem Erwachen nicht mehr vermochte. Der Mann war an einem Beine etwas gelähmt; in der Hypnose wich diese theilweise Lähmung und er machte die Bewegungen, die man ihm vormachte, mit Leichtigkeit nach. Eine besondere, bei Manchen beobachtete Thatsache ist auch das Verschwinden der Farbensensibilität. Sie trat, wenn man die eine Gesichtshälfte streich, auf der anderen ein, ebenso wenn man das Auge mit der Hand erwärmte oder sich mit einer brennenden Elgarre näherte.

Grünner bezeichnet als das Princip der ganzen Hypnose: Wirkung regelmäßig wiederholter, gleichförmiger schwacher Reize. Besondere Disposition nach Alter, Geschlecht, Körperkraft läßt sich nicht fordern, doch scheinen in der Entwicklung bezifferte Mädchen fast alle hypnotisch zu sein.

Es scheint in der That die Möglichkeit vorhanden, die hypnotischen Erscheinungen in Bezug auf einzelne Sinnesorgane in der Physiologie des Gehirns und des Nervensystems dienstbar zu machen, die, wenn dies gelingt, dann ihrerseits vielleicht den Dienst erwidern und das Dunkel der Hypnose hell beleuchten würde.

Er hat nicht die Absicht, das Schicksal seiner Frau zu erfahren, da er nie geschrieben hatte, weil er des Schreibens unfähig war: jetzt will er das mitgebrachte Vermögen für seine Frau sicher stellen. Ein sonderbarer, aber guter Mann.

Kleine Notizen.

Die Moskauer Engros-Brandweinbändler zahlten im Oktober d. J. in der Moskauer Rentei an Steuer für Brandwein und Spirit 1,201,953 Rbl. 47 Kop. ein. Der höchste Betrag entfällt wie gewöhnlich auf die Firma Peter Smirnow mit 608,278 Rbl. 40 Kop.; dann folgen Kojchew mit 108,000 Rbl.; Strieder mit 73,266 Rbl., Schufrow mit 61,145 1/2 Rbl., Wwe. Popow mit 60,000 Rbl., Rabotkin mit 56,000 Rbl., Protopopow mit 53,500 Rbl., Sinjuschin mit 46,810 Rbl., Semenow mit 42,000 Rbl., Deharjot mit 40,400 Rbl., Simin mit 27,900 Rbl., Kimojewski mit 20,345 Rbl., Petruschkin mit 4245 Rbl., Reizinger mit 2981 Rbl., Afemow mit 1532 1/2 Rbl. und Guimartowski mit 550 Rbl. Ferner zahlten im Oktober d. J. die Firma Peter Smirnow 4551 Rbl. und Petruschkin 3218 Rbl. Steuer in anderen Renteien ein.

Unter der mit dem Auslande Handel treibenden Petersburger Kaufmannschaft hält sich, dem „Corob“ zu Folge, das Gerücht von einer bevorstehenden Erhöhung des Zolls auf Alkohol, Maschinen und Pelocipedes.

In den Kohlengruben von Fontaine-la-Peque verunglückten fünf Bergleute durch schlammige Wetter.

Nette Ortsvorstände scheint es in Ungarn zu geben. In der Gemeinde Doche bei Karaszes starb vor Kurzem der Lehrer Dimitri Soma, der bei einer Budapestiner Gesellschaft sein Leben mit 2000 Fl. versichert hatte. Auf Ansuchen der Wittwe wendeten sich der Pope, der Richter und der Notar an die Gesellschaft, und das Geld wurde bald ausgezahlt. In der ersten Nacht, nachdem die Frau den Betrag erhalten hatte, erbat sich zufällig zwei auf Patrouille befindliche Gendarmen bei der Wittwe Unterkunft. Gegen Mitternacht klopfte man an die Thür; als die Frau öffnete, stürzten vier Männer, deren Gesicht geschwärzt waren, in's Zimmer und verlangten Geld. Als sie 12 Fl. erhielten, forderten sie von der Wittwe 2000 Fl. Diese erwiderte, sie habe das Geld im Gastzimmer. Die Räuber drangen dort ein und wurden nun von den Gendarmen gefesselt; die Räuber waren der Pope, der Richter, der Notar und der Kassirer der Gemeinde. Die wackeren Leute wurden dem Gerichte übergeben.

Die Landungsbrücken der National Steamship Company in New-York brannten nieder. Vier Arbeiter kamen um und 12 trugen Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden wird auf 125,000 Dollars geschätzt. Schiffe wurden nicht beschädigt.

In dem gemäßigten oppositionellen „Budapester Tagblatt“, dem Organ des Grafen Albert Apponyi, liest man folgende Tagesnotiz: Ein hoher Beamter, der für kleine Geschenke nicht unempfindlich sein soll, erhielt vor Kurzem von einer Aktiengesellschaft ein prachtvolles Theeservice aus Silber. Der Beamte sandte das Theeservice zurück. Man staunte, bereth über den unerwarteten Zwischenfall in einer Directions-sitzung und kam endlich zu dem Entschluß, dem Äußer-Beamten ein — größeres Theeservice zu senden. ... Das selbe kam leider nicht mehr zurück.

Von den großen Eisenbahnschienen, die Emin Pascha in Wabelai aufgestellt haben soll, ist nach der „Kölnischen Zeitung“ noch kein einziger Zahn nach der Küste gekommen. Schon vor einigen Monaten hieß es, daß eine deutsche Bank, die ihr Hauptquartier in London hätte, eine große Summe auf diese Eisenbahn, dessen Gesamtwert auf 70,000 Pfund Sterling geschätzt wird, vorgeschossen hätte, und thätlich sei ein eigenes Schiff nach Santhar abgegangen, um die kostbare Beute zu erwerben und nach Europa zu schaffen.

Der „Correspondencia de Espana“ zufolge ist der junge König von Spanien in Folge einer Erkältung erkrankt.

Technisches.

Federnde Eisenbahnschienen. In den Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, um die Stöße der Eisenbahnzüge bei schneller Fahrt zu mildern, gehört jetzt auch die Anordnung federnder Eisenbahnschienen. H. W. Hibbest in Boston giebt dem Querschnitt der Schiene, wie das Berliner Patentbureau Gerken u. Sacke berichtet, die Gestalt eines liegenden lateinischen J, der große Schenkel wird auf die Schwellen geschraubt, während auf dem Kleinen die Räder laufen. Die gekrümmte Verbindung wirkt, wenn auch nur im geringen Maße, als Feder, sodas eine elastische Fahrbahn geschaffen wird.

Das Alter der Eisenbahnschienen. Die Eisenbahnen sind schon sehr alt; die Dampfmaschine hat denselben freilich erst weitere Verbreitung gegeben. Bisher war nachgewiesen, daß die Schiene zuerst im 18. Jahrhundert bei den englischen Kohlenbergwerken verwendet worden sei. Jetzt hat man aber ein 1541 erscheinendes Werk von Sebastian Münster, eine Beschreibung über Länder und deren Einrichtung aufgefunden. In diesem Buche ist die Abbildung eines Bergwerkes im Eberthal (Elsas) enthalten, nach welcher die Transportwagen (Hände) auf Schienen nach und von dem Schachte gerollt wurden. Hiernach ergibt sich, daß die Eisenbahnen als Fahrbahn schon im Anfang des 16. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen sind.

Neueste Post.

— **Charlow, 14. December.** Die Nachricht der „Charlowischen Gouvernements-Ztg.“ von der Schließung des 1. klassischen Gymnasiums ist unrichtig; nur im 2. wurde der Unterricht eingestellt. Im 1. Gymnasium hat sich sogar die Krankenzahl gegen früher um mehr als zwei Drittel verringert.

— **Eswastopol, 14. December.** Der wegen Ermordung der Hofrathswittwe Margarethe Orlowskaja Angeklagte Sillin-Girel-Agejew wurde freigesprochen, dagegen wurde seine Zuhälterin Olga Weretennikow zum Verlust einiger Rechte und zu drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

— **Talta, 14. December.** Die Arbeiten am Molo-Bau sind eingestellt. Alle Arbeiter sind an Influenza krank, die in der Stadt stark grassirt. Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten sind infolge des kolossalen Prozentsatzes von Kranken unter ihnen vom Unterricht befreit.

— **Schimseropol, 14. December.** Die hiesige Zeitung meldet, die Duma habe zur Erbauung steuerner Handels-Magazine 58,000 Rubel bewilligt.

Telegramme.

Wien, 16. Dezember. Die Influenza verbreitet sich immer mehr. Minister Jaleski ist an derselben erkrankt.

Paris, 16. Dezember. Die Gemahlin des Präsidenten Carnot, sowie die Gemahlin der Minister Tirard, Freycinet, Constans und Yves Guyot sind an der Influenza erkrankt.

Madrid, 16. Dezember. Der jugendliche König ist gefährlich erkrankt. Es werden Bulletin's aufgegeben.

Dublin, 16. Dezember. Der neue Bickönig von Irland ist eingetroffen und wurde demselben ein enthusiastischer Empfang zu Theil.

Lemberg, 16. Dezember. In ganz Galizien und in der Bukowina ist die Influenza ausgebrochen.

Santhar, 16. Dezember. Der Zustand Emin-Pascha's hat sich bedeutend verschlimmert.

Okowit-Preis.

Warschau, den 16. Dezember 1889. 78% mit Rechte Kop. zu 9%, Verhältnis des Garniee zum Webro 100—307%, En gros pr. Webro 828—826 268—269 2%, Detail-Preis p. „ 335—338 272—273 3/4 Schilling

Coursbericht.

Petersburg	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
London	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Paris	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Wien	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Berlin	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Amsterdam	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Genève	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
Brüssel	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
St. Petersburg	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Billel aus Moskau. — Schneider aus Barmen. — Sackheim aus Bialystok. — Pawlowski aus Warschau. — Weisblatt aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herr Hubermann und Wodinski aus Warschau. — Amster aus Wien.

— Wolters aus Mühlhausen. — Zubinski aus Buzsek.

Hôtel de Pologne. Herr Czapliski aus Kielce. — Cynamon aus Warschau. — Afonin aus Charkow. — Littke und Czeklinski aus Ozorkow. — Glücksmann aus Spiczyn. — Richter aus Kalisch. — Paulus aus Rozdraly. — Kowalski und Rokosowski aus Alexandrien. — Wasilewski aus Kaminsk. — Fechner aus Frankfurt.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 8. bis 14. Dezember 1889.

(Evangelische Confession) in Zgierz.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
7	4	—	5	—	2	—

Während dieser Zeit wurden 2 todgeborene Kinder angemeldet.

(Evangelische Confession) in Pabianice.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	4	—	2	—	2	—

Während dieser Zeit wurde 1 todgeborenes Kind angemeldet.

Insertate.

Meisterhaus.
Heute Mittwoch:

Cisbeine.
Morgen Donnerstag:

Fisch-Essen.
Zu Festgeschenken

empfiehlt: Schürzen in Wolle und Seid, Chemisets neuester Fagon, Chemisets aus Spachtelkragen, Schulter-Kragen und Muffs aus Plüsch, spanische Shawls, sowie Capotten in überraschend schöner Auswahl in Wolle, Plüsch, Spitzen und Seide u. u. zu sehr billigen Preisen (3—2)

Emilie Schimmel,
Petrikauerstraße Nr. 752/115.

Elegante Wiegenpferde, Courntier oder Bücherstaschen sind zu haben bei **FRIEDRICH DRESSLER, Sattler u. Remwaaren-Geschäft, vis-à-vis dem Paradiese, sowie auch für Woll- und Abfallspinnerei Näh- und Schnürriemen, Contonniehosen, Nischelleder, Treibriemen, doppelt, in jeder Breite und Länge, bester Qualität zu soliden Preisen. (3—3)**

In meinem Hause Petrikauer Straße 516 sind vom ersten Juli 1890 **drei Läden zu vermieten.** Reflectanten belieben sich in meinem Comptoir zu melden. (3-2)

J. L. Bary.
Ein hochdeleganter neuer

Polzteppich, im Auslande gearbeitet, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)

Der Conseil der Handelsbank in Lodz

hat beschlossen, auf die **Dividende pro 1889** eine Abschlagszahlung von **Rs. 15 pro Actie de Rs. 250** zu leisten.

Die Auszahlung erfolgt vom 3. Januar 1890 ab, in **Lodz** an der Casse der Handelsbank, in **Warschau** bei der Commerzbank in Warschau und in **St. Petersburg** bei der Commerzbank in Warschau, St. Petersburg's burger Filiale.

Zu diesem Behufe sind die Coupons Nr. 6 der I. beziehungsweise Nr. 7 der II. Emission mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse einzureichen und werden solche nach geschahener Abstempelung wieder zurückerstattet.

Loz, den 16. Dezember 1889

Dankjagung.

Allen Denen, welche bei der Beerdigung unseres uns unvergesslichen Gatten, Bruders, Schwagers u. Onkels

August Zielke

eine so liebevolle Theilnahme an den Tag legten, insbesondere aber dem Herrn Pastor Rutkowski für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Erägern, sagen wir hierdurch den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei

3-3) von **J. Gernoth,**

Konstantinerstraße 321,

empfiehlt blühende **Gyazithen** in allen Farben, Tulpen, Maiblumen, Alpenveilchen, chinesische Primel, gefüllt und einfach, Cinerarien, Nelken und Camilien; Trockene Bouquets und Kränze in allen möglichen Formen und Größen, von dem besten Material gearbeitet; sowie mir mein Vorrath von blühenden Blumen ermöglicht, allen Ansprüchen auf Bouquets und Kränze von frischen Blumen zu genügen.

Ein Flügel

ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)

Flügel

3-2) ist zu verkaufen. Adresse in der Apotheke des Herrn Maller

!!Weihnachts-Feste!!

empfehle:
Werkzeugkästen, Laubsägegründe, Laubsägen, Laubsägeholz, sowie sämtliche Laubsäge-Utensilien,
feinste Denker'sche Tischmesser, Taschenmesser, Küchen- und Tranchirmesser, Scheeren u. c. in den verschiedensten Größen, Fleischhackmaschinen, Dringmaschinen, Christbaumständer,
Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und in feinsten Ausstattung, special Damen-Schlittschuhe. Ferner:
Fußabtreter und Borleger in Draht, Gummi und Linoleum, Linoleum-Bänke, diebstahlsichere Cassetten u. c. Haushaltungs- und Küchenwagen versch. besser Systeme u. c. (11-6)

Karl Mogk.

Gute Lampen

kauft man am billigsten, so weit der Vorrath reicht, bei

F. Jarisch, (3-3)
Przejazd-Strasse Nr. 1197.
vis-à-vis dem Heinzel'schen Familienhause.

Constitution

August Zieleke

Hotel de France

Hotel de France

Hotel de France

Hotel de France

Hotel de France

Hotel de France



Dienstag früh verstarb plötzlich an Altersschwäche unsere herzensgute Grossmutter, Schwester, Tante und Grosstante

Amalie Gräber geb. Hartmann

in ihrem 80. Lebensjahre.

Die Beerdigung, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden, findet Freitag den 20. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Petrikauerstrasse Nr. 573 aus statt.

Die tiefbetrübte Familie.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir die Niederlage des Herrn LEOPOLD HINTZ jr. hier, übernommen haben und der

Weihnachts-Ausverkauf

in Chenille-Shawls, Plüschtüchern, Pellerinen, Damen-Capotten in Wolle und Chenille, Röcken etc. p.p. in reeller Waare zu Fabrikpreisen eröffnet ist.

HETZER & SCHWALBE

Stauend billig. Stauend billig.

Grosser Ausverkauf

von zurückgestellten Gegenständen zu herabgesetzten, aber festen Preisen bei Ludwig Henig.

Feste Preise. Feste Preise.

Das kauflässige Wein-Geschäft von E. O. Paruchoff & M. D. Okoeff, Zawadzkastrasse, Haus Scheibler, macht das gehobte Publikum auf sein reich assortirtes Lager in kaukasischen Weinen von vortrefflicher Qualität und zu billigen Preisen aufmerksam und hält gleichzeitig die feinsten Delikatessen, unter anderem Caviar zu 2 Rbl. — 2 R. 50 K. per Pfund, bestens empfohlen.

Herr E. Dietrich, Sredniatska Nr. 332, verkauft unsere Weine ebenfalls zu Originalpreisen.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Strasse, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem 60) Stronge'schen Grundstück.

Heute Dienstag:

Große Gala-Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Auftreten sämtlicher neu engagierter Artisten, unter anderen der Herren:

Charlier, Beketov, Roberta und Herbertz.

Chanon-Registrators.

Zu Besitz einer solchen angekommenen Sendung vom schen

Chanon-Registrators

von Aug. Zeiss & Co., Berlin,

empfehle ich dieselben den geehrten Interessenten zu billigsten Preisen.

Papier-Niederlage und Contobücher-Fabrik

A. J. Tyber,

Petrikauer-Strasse Nr. 786.

Verloren (32)

wurde ein Portemonnaie mit 10 Rbl. und einigen Kopelen Inhalt und einem Wechsel über 50 Rbl. aufgestellt von Eduard Scheffel. Zudem ich vor

Ankauf des Wechsels warne, erkläre ich gleichzeitig, daß die nötigen Schritte zur Ungültigmachung desselben bereits eingeleitet sind.

Der Wiederbringer obiger Objecte erhält eine angemessene Belohnung.

Marie Pils.